

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1774)

Artikel: Fortsetzung einiger Schweizerlieder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fortsetzung einiger Schweizerlieder.

Die Schlacht bey Näfels, im Jahr 1388.

„Nein! wir verschenken unsern Leib
„Nicht Fürsten unser Gut;
„Eh' kämpfen wir für Kind und Weib
„Und kämpfen bis aufs Blut!

So sprach in seiner Berge Schooß
Der Glarner Landsgemeind'
Und sie, der Freiheit treu, beschloß
Zu streiten mit dem Feind,

Der sich zu tausenden aufmacht,
Und schon bereitet steht,
Zu siegen in der nahen Schlacht,
Zu rauben, wo er geht.

Sie zogen aus! der Feind rüft an!
Sturmglöke rufe du!
Da eilte dapper, Mann für Mann,
Dem Glarnerhäufchen zu!

Doch ihrem Feinde viel zu schwach,
Stritt ohne Sieg ihr Muth:
Fest standen sie! doch schlug er — ach!
Viel nieder in ihr Blut!

Von Bülen hob das Banner hoch,
Daß es die Glarner sehn,
„Zurück; es ist, kommt Helden doch!
„Noch nicht um uns geschehn.

Sie schlugen durch die Feinde sich;
„Kommt alle die ihr floht“
Und wer nicht schnell zur Seite wich,
Den hielten sie zu todt!

Und stießen zu dem kleinen Hauf':
„Blut sey uns nicht zu theur;
„Auf, kämpft und sieget, Brüder auf;
„Auf! unser Muth sey Feur!

Der Feind, der sie versammelt sah,
Verläßt den kleinen Raub:
Und lacht des Kriegerhäufchens „ha!
„Daß schlagen wir zu Staub.“

Und stellt die Reiter vornen an,
Und kommt im schnellen Trab,
Auf sie, und greift — nur eilsmal an
Und weicht nur eilsmal ab!

Das weggeschleuchte Ross, vom Lauf
Ist toll und stampft und bäumt
Sich vornen und schlägt hintenauf
Schnaubt, wiehert laut und schäumt.

Gequält von manchem scharfen Stein,
Und müde seiner Last,
Stürzt es zurück ins Heer hinein,
Reimt — alles flieht erblast.

Hoch stieg der Glarner Muth empor!
Und Hülf' eilt hintenher:
„Nächst jeden, der sein Blut verlor!
„Eilt, schlägt, und schont nicht mehr!

Da stürzen sie, wie Felsenküf
Vom Berg, in sie herab
Und legten jeden Augenblick
Zu fünfzig ins Grab.

Und schlugen fort, wer kann der flieh!
Floh athemlos und schwach,
Daß vom Gedränge Knie an Knie
Und Wesenbrüche brach.

Hereinplazt Mann auf Mann, aufschwoll
Der Kriegervolle Strom!
Die Sieger kamen: Leichenvoll
Und blutig war der Strom.

S

Dankt,

Dankt, Sieger, dankt mit blut'ger Hand
Und betet kniend an,
Gott hat, o dank ihm Vaterland!
Hat Wunder heut gethan.

Er schlug des stolzen Feindes Heer,
Mit kleiner grosse Kraft!
Nun sind wir frey; kein Feind ist mehr!
Dank ihm Nachkommenschaft!

Die Schlacht bey St. Jakob, im Jahr 1444.

Der Schweizer höchste Tapferkeit,
Die keinem Schmerz entflieht,
Besiegt noch kämpft, den Tod nicht scheut,
Verdiente die kein Lied?

Ja ströme mächtig und ertön,
Lied, das unsterblich macht.
Sie trugten gleich den Alpenhöhn
Dem Donner in der Schlacht.

Sie sahn den Feind, und schlugen ihn
Zurück mit kleiner Zahl;
Sie sehn ihn wieder, schlagen kühn
Ihn schnell zum zweytenmal.

Verwegen macht der frühe Sieg
Der Krieger Heldenhand:
Sie stürzten sich in tiefern Krieg
Zu voll von Vaterland.

Umsonst Kanonendonner brüll'
Und ströme Tod auf Tod!
Sie dringen ein; Tod ist ihr Spiel,
Und Feinde Morgenbrod.

Zwar stößt das zehnmahl größre Heer
Der Feinde sie zurück;
Doch zehnfach tödtet ihr Gewehr
Mit jedem Augenblick.

Bey Jakobs Mauren hörten sie
Der Kriegesrosse Trab:
„Eh unser auch nur einer stieh,
„Eh sind er hier sein Grab!

Der Feind stieg schnaubend von dem Pferd;
„Komm nur, wir bleiben still;
„Maurüber, flamme Schwert an Schwert
„Nach Tod; wir bleiben still!

Die Löwen stritten; jeder stand,
Wich keines Haares breit;
Die schon zerstückte Schweizerhand
War muthig noch im Streit.

Sink immer Glied um Glied zersezt;
Sie kämpften tief im Blut.
Wer Freyheit mehr als Leben schätzt
Behält im Tode Muth.

Der Feinde ungeheure Zahl
Schlug, traf und siegte nicht;
Rief: „Strömt Kanonen noch einmal
„Tod in ihr Angesicht!

Die Kräfte sanken, nicht ihr Muth;
Nein! der sah nie zurück!
Sie rasten sich empor im Blut;
Tod war ihr letzter Blick.

Wenn Tapferkeit im heißen Krieg
Nicht immer siegen mag,
Schön ist sie doch; dem schönsten Sieg
Gleicht diese Niederlag!

Erstaunungsvoll sah der Delphin
Sein bestes Volk im Grab;
Sein Sieg erfüllt mit Grauen ihn,
Noch kannt er, bebt, zieht ab.

